



Riese oder Zwerg, 28. Juni 2020

Liebe Gläubige!

Der hl. Apostel Paulus spricht heute von den „*Leiden dieser Zeit*“ und von der „*Knechtschaft der Verderbnis*“. Er sagt, die ganze Schöpfung liege seufzend in Wehen, und auch er selbst seufze in seinem Inneren. Schon letzten Sonntag war die Rede von Mühsal und Sorge und von den Leiden, die allen „*Brüdern in der Welt*“ widerfahren.

Dass es diese Leiden gibt, kann niemand leugnen. Der Sündenfall ist eine Wirklichkeit, und seine Folgen erleben wir tagtäglich. Wie man sie jedoch wahrnimmt, hängt von dem Maßstab ab, mit dem man misst. Zuweilen geschieht es nämlich, dass die Mühen des Lebens sich aufblähen uns so mächtig in den Vordergrund drängen, dass sie in der Wahrnehmung als riesengroß erscheinen, was nicht selten zu Kleinmut, Resignation und Niedergeschlagenheit führt.

Ganz anders ist es beim hl. Paulus. Er bläst nicht Trübsinn, sondern legt den Maßstab der Ewigkeit an, indem er schreibt: „*Ich halte dafür, dass die Leiden dieser Zeit in keinem Verhältnis stehen zur künftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll.*“ – Kannst du dem hl. Apostel Paulus in dieser Überzeugung folgen?

Einst war Israel in großer Bedrängnis. Man stand im Krieg mit den Philistern, und bange schauten alle auf einen Mann. Goliath brauchte nur an seinen eisernen Schuppenpanzer zu klopfen oder seine mächtige Lanze zu schwingen, und schon zitterten die Helden. Doch dann kam David. Nicht mit den Waffen Sauls, sondern mit einem Stab, fünf glatten Steinen und großem Gottvertrauen trat der Knabe wie ein ‚Zwerg‘ vor den ‚Riesen‘. Dem ‚Gebrüll des Löwen‘ hielt er entgegen: „*Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Wurfspeer. Ich aber komme zu dir im Namen des Herrn der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, die du geschmäht hast!*“ (1 Sam 17, 45) – Woher nahm David diesen Mut? Offenbar war in seiner Seele Gott so riesengroß, dass Goliath ihm tatsächlich wie ein ‚Zwerg‘ erschien.

Der Jubel seines Herzens über den mächtigen Beistand des Herrn klingt aus dem heutigen Introitus, in welchem David singt: „*Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen sollte ich fürchten? Der Herr ist der Beschützer meines Lebens, wovor wollte ich zittern? Meine Feinde, die mich bedrängen, werden schwach und sinken nieder. Selbst wenn sie Heerlager gegen mich aufstellen, wird mein Herz nicht bangen.*“ (vgl. Ps 26, 1-3)

Wo Gott groß ist, ist Goliath klein. Wo aber der Glaube verkümmert, scheint Goliath mächtig. Schau nun noch einmal auf die von Paulus genannten „*Leiden dieser Zeit*“: Wie nimmst du sie wahr? Sind sie für dich ‚Riese‘, oder sind sie ‚Zwerg‘?

Aktuell ist diese Frage auch in Zeiten der ‚Corona‘. Nichts entbindet uns von der Pflicht zur Sorgfalt, denn jede ansteckende Krankheit verpflichtet zu Vorsicht und Rücksicht. Fern sei es, die ‚Corona‘ zu verharmlosen. Es ist aber ein großer Unterschied, ob man ruhig und besonnen die ‚Schutzmaßnahmen‘ befolgt, oder ob man vor ‚Corona‘ zittert wie Saul vor Goliath. – Wenn die Christenheit sich vor ‚Corona‘ fürchtet, dann ist um die Christenheit zu fürchten!

Die Furcht vor ‚Corona‘ ist ebenso verkehrt wie die häufig damit verbundene Maxime: „*Hauptsache gesund!*“ Denn nicht nur die *Leiden*, sondern auch die *Freuden* dieser Zeit stehen in keinem Verhältnis zur künftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll.

- Wo die ‚Leiden dieser Zeit‘ zu groß erscheinen, besteht die Gefahr der *Entmutigung*.
- Wo aber die ‚Freuden dieser Zeit‘ überschätzt werden, besteht die Gefahr der *Verlockung*.

Die Gesundheit ist gut, aber die künftige Herrlichkeit ist unvergleichlich viel besser.

Was, meinst du wohl, hast du gewonnen, wenn du ein paar Jahre länger auf dieser Erde lebst? Oder denkst du, du würdest etwas verpassen, wenn du ein paar Jahre früher stirbst?

Wenn lebendiger Glaube das Menschenherz erfüllt, ist in diesem Herzen Gott ganz groß. Und groß ist auch die wunderbare Verheißung der Teilhabe an SEINER ewigen Herrlichkeit.

Sehr viel im Leben hängt davon ab, mit welchem Maßstab man misst! Kommst du gut ans Ziel, so hast du alles gewonnen. Dort aber erwartet dich eine ‚corona‘, die nicht nur nicht zu fürchten ist. Vielmehr ist die ‚corona vitae‘ begehrenswerter als alles. Die „*Krone des Lebens*“ (vgl. *Jak 1, 5*) ist der Inbegriff jener künftigen Herrlichkeit, „*die an uns offenbar werden soll*“.

Einst suchten die Volksscharen Jesus am See Genesareth. Sie drängten zu ihm heran, um IHN zu hören, denn aus dem Hören kommt der Glaube, aus dem Glauben aber das ewige Leben. Im Moment ist uns Jesus noch verborgen. Wenn dann aber einst die Schleier fallen und wir IHN schauen von Angesicht zu Angesicht, dann werden wir sehen, dass Paulus Recht hat mit seinem Wort über die unvergleichliche künftige Herrlichkeit, und so wie Petrus nach dem wunderbaren Fischfang werden wir niederfallen und anbeten.

Gott segne Sie alle!

P. Martin Ramm FSSP